



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter

Duden, Konrad

Leipzig [u.a.], 1915

Biegung der Eigennamen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79316)

Ausnahmen. Das **e** fällt ab:

1. unmittelbar hinter Verhältniswörtern: ein Mann von Geist;
2. vor Selbstlauten¹: bei seinem Eid erklären;
3. nach Selbstlaut am Schlusse des Wortes: dem **Heu**, dem **Mhu**, dem **Gebräu**;
4. in Fremdwörtern: dem Legat (Vermächtnis), dem Affusativ;
5. wenn eine Maßbezeichnung vorausgeht: mit einem Liter Wein;
6. in den Namen der Winde: vom Süd gefächelt;
7. in Umstandsbezeichnungen und sonstigen stehenden Verbindungen sowie in formelhaften Wortpaarungen: zum Schein, zum Teil; im Umlauf, im Verkehr, im Gegenteil, zum Beispiel; mit Hand und Fuß, in Wald und Feld.

In betreff der Mehrzahl der weiblichen Hauptwörter sei hier noch bemerkt, daß die Endung **in** regelmäßig in **innen** verwandelt wird.

Die Verkleinerungsform ist dem Hauptwort in der Regel hinzugefügt, besonders wo deren Bildung etwas Bemerkenswerthes bietet, also z. B. wenn zwischen Stamm und Endung die Ableitungssilbe **el** eingeschoben ist, z. B. Ding, Dingelchen, wenn Umlaut eintritt, z. B. Ast, Ästchen, oder wenn gegen die Regel der Umlaut unterbleibt, z. B. Frau, Frauen. In der Regel ist auch die in Süddeutschland sehr gebräuchliche Verkleinerungsform auf **lein** neben der auf **chen** angegeben, z. B. Mäuslein neben Mäuschen, Büchlein neben Büchelchen.

Hauptwörter dürfen auch dann nicht ungebogen bleiben, wenn sie in Titeln vorkommen, selbst wenn diese Titel zwischen Gänsefüßchen stehen, z. B. die Wagen der Großen Berliner Straßenbahn sind gut; die Mitglieder des »Vereins für Körperzucht« haben heute Sitzung.

Die Biegung der Fremdwörter ist nicht so fest geregelt, daß es möglich wäre, überall eine Form als die allein richtige oder auch nur als die bessere zu bezeichnen. Es mußten daher, wie überall, wo es sich nicht um Doppelschreibungen, sondern um Doppelformen handelt, zuweilen zwei Formen als gleichberechtigt aufgenommen werden. Das ist z. B. bei den zahlreichen Wörtern auf **lith** der Fall, die bald im Wesfall der Einzahl **es** und im Werfall der Mehrzahl **e**, bald im Wesfall der Einzahl und im Werfall der Mehrzahl **en** haben. Die hier und da hervortretende Neigung, bei Fremdwörtern, besonders denen auf **um** und **on**, das Wesfall-**s** der Einzahl zu beseitigen, ist nicht zu empfehlen. Wir haben daher Formen wie des Gymnasium, des Lexikon nicht zugelassen.

Biegung der Eigennamen.

Da die Biegung der Eigennamen mancherlei Schwierigkeiten bietet, so erscheint es angemessen, die wichtigsten dabei in Betracht kommenden Regeln hier kurz zusammenzustellen.

Wesfall.

Eigennamen ohne Geschlechtswort, seien es Vornamen, Familiennamen oder erdähnliche Namen, bilden den Wesfall durch Anhängung von **s**, z. B. Hermanns, Bertas, Neumanns, Kölns, Hessens, Deutschlands.

Personennamen, die auf einen **S-Laut** (**s**, **ß**, **r**, **z**, **ß**) oder **sch** ausgehen, nehmen statt des **s** ein Auslassungszeichen an, z. B. Sokrates' (Tod), Boß' (Werke), Marx' (Haus), Horaz' (Oben), Lutz' (Brief), Brugsch' (Reiseberichte), oder die Endung lautet **ens**, z. B. Fritzens, Margens, Franzens.

Diese Endung **ens** ist jedoch fast nur noch bei Vornamen üblich, während man bei Familiennamen sowie bei fremden Eigennamen die Bezeichnung des Wesfalles durch das bloße Auslassungszeichen vorzieht. Insbesondere vermeide man diese Form des Wesfalles bei solchen Familiennamen und fremden Namen, die auf **s** oder **ß** ausgehen, weil diese Buchstaben vor **ens** verändert werden müßten, wodurch der Name etwas Fremdartiges erhalten würde. Man schreibe also nicht etwa: Vossens, Claudiusens, Demosthenessens (Werke). Dagegen ist zulässig: Horazens, Margens, Lutzens.

¹ Auch wenn dem mit einem Selbstlaute beginnenden Wort ein Beistrich vorausgeht: auf dem Tisch, an dem er sitzt.

Da aber eine nur durch das Auslassungszeichen bezeichnete Wesfallform gar nicht ausgesprochen werden kann, so empfiehlt es sich, den Wesfall durch »von« zu umschreiben, z. B. die Werke von Bock, die Elektra von Strauß, das Handbuch von Fuchs, oder ihn mit dem Geschlechtswort anzuwenden, z. B. die Neben des Demosthenes, die Heldentaten des Hercules.

Bei adligen Personennamen steht das Wesfall-S in der Regel hinter dem Familiennamen, z. B. Otto von Bismarck, Rudolf von Bennigsen. Nur wenn der Adelsname leicht als ein ursprünglicher Ortsname zu erkennen ist, erhält der Vorname das Zeichen des Wesfalles, ausgenommen wenn ein Hauptwort unmittelbar folgt, z. B. Friedrichs von Stauffenberg, Gögens von Verlichingen, aber: Friedrich von Stauffenbergs Ahnen, Göz von Verlichingens Leben, jedoch: des Göz von Verlichingens Leben. Dagegen schreibt man besser Leonardo da Vinci, da uns das »Vinci« als ein notwendiger Bestandteil des Namens, nicht als ein Ortsname (was es eigentlich ist), erscheint. Bei Doppelnamen steht das Zeichen des Wesfalles hinter dem zweiten Namen, z. B. Amsler & Ruthardts Hofkunsthandlung.

Die auf ein unbetontes e ausgehenden Personennamen können den Wesfall durch Anhängung von **us** bilden, z. B. Amaliens, Goethens. Ebenso richtig und bei den Familiennamen jetzt fast allein üblich ist die Form mit bloßem **s**, also Amalies, Goethes.

Daß der Wesfall auf **ens** bei Gattungsnamen unzulässig ist, folgt aus der Beschränkung obiger Regel auf Eigennamen von selbst, mag aber noch besonders hervorgehoben werden, weil in manchen Gegenden Deutschlands falsche Formen, wie Ärztenswitwe, Professorehefrau anstatt der richtigen Arztwitwe, Professorehefrau, nicht selten vorkommen.

Erdkundliche Namen, die auf einen **S**-Laut ausgehen, nehmen in der Regel keine Biegungszeichen an; man bezeichnet bei ihnen den Wesfall durch Hinzufügung eines Gattungsnamens, z. B. der Stadt Graudenz, der Landschaft Argolis, oder durch das Verhältnißwort **von**, z. B. die Umgegend von Graudenz, die Bewohner von Argolis.

Erdkundliche Namen mit dem Geschlechtswort stehen oft ohne Bezeichnung des Wesfalles, besonders wenn sie auf eine im Deutschen ungewöhnliche Endung ausgehen, z. B. des Kongo neben des Kongos. Sie sind daher im Wörterverzeichnis denen mit **s** gleichgestellt, jedoch sind die Formen mit **s** vorzuziehen.

Nicht selten findet man Ländernamen mit einer Beifügung im Wesfall ohne **s**; diese Unterlassung der Biegung ist nicht zu empfehlen. Man schreibe daher: des stolzen Englands, des heutigen Frankreichs, des mächtigen Deutschlands.

Wenn Personennamen mit einem bestimmten oder unbestimmten Geschlechtswort oder Fürwort stehen, so unterbleibt die Biegung, z. B. des Karl, des Fritz, der Julie, des Cäsar, des Antonius, eines Cicero, eines Sokrates, auf seines Werner Gesicht; ebenso unterbleibt die Biegung, wenn noch eine Beifügung hinzutritt, z. B. des großen Karl, des Kaisers Karl, der Kaiserin Augusta, des von ihm verehrten Friedrich des Großen. Dagegen tritt die Biegung ein, wenn ein zu dem Namen gehöriges Hauptwort ohne Geschlechtswort vorausgeht, z. B. Beters Fritzens Frau, Schwester Juliens Gut, Kaiser Karls Siege, die Siege Kaiser Karls; ein Denkmal Kaiser Wilhelms des Ersten. Geht ein zu dem Namen gehöriges Hauptwort mit Geschlechtswort voraus, so heißt es des Beters Fritz Frau, der Schwester Julie Gut, des Kaisers Karl Siege, die Siege des Kaisers Karl; ein Denkmal des Kaisers Wilhelm des Ersten. Wird die Ordnungszahl durch eine Ziffer angegeben, so erhält diese kein Biegungszeichen, z. B. die Thronbesteigung König Friedrichs II. Auch die Monatsnamen findet man oft wie Eigennamen behandelt, z. B. des Januar, des kalten Januar neben des Januars, des kalten Januars; es sind daher beide Formen als gleichberechtigt in das Wörterverzeichnis aufgenommen, jedoch sind die Formen mit **s** vorzuziehen.

Wem- und Wenfall.

Als Endung für den Wem- und den Wenfall von Personennamen galt früher **en** oder **n**, z. B. gib Wilhelmen das Buch; ich habe Friederiken gesehen; sie

versammelten sich bei Goethen. Jetzt sind diese Endungen fast veraltet, und in beiden Fällen unterbleibt in der Regel die Biegung; immerhin sollte man sie überall anwenden, wo die Deutlichkeit es erfordert.

Bereinzelt merke man, daß bei dem Namen Jesus Christus die unveränderte Form des Wesfalles für alle Fälle immer mehr an Boden gewinnt und die lateinische Biegung Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum verdrängt. Nur im Wesfall wird die lateinische Form Jesu Christi noch oft gebraucht.

Mehrzahl.

Da die Mehrzahl von Personennamen selten gebraucht wird, so lassen sich aus dem Gebrauche nur schwer allgemein gültige Regeln über deren Form feststellen. Doch beachte man folgendes:

Männliche Vornamen, die auf einen Mitlaut ausgehen, haben in der Regel *e*, z. B. zwei Wilhelme, Friedriche, Konrade, Felixe; zuweilen haben sie *s*, z. B. zwei Karls; zuweilen bleiben sie unverändert, z. B. zwei Alexander.

Unverändert bleiben auch in der Regel Familiennamen, z. B. die beiden Grimm, die beiden Humboldt, die Fugger, die Hohenlohe. Andererseits heißt es: ich muß Buchholzens besuchen; ich bin bei Müllers eingeladen.

Weibliche Vornamen, die auf unbetontes *e* ausgehen, nehmen immer *n* an, z. B. zwei Marien, Brunhilden, Julien.

Personennamen, die auf einen vollen Selbstlaut ausgehen, nehmen fast immer ein *s* an, z. B. zwei Emmas, die Tassos; doch nehmen einige auf *o*, indem sie sich an das Lateinische anlehnen, ein *nen* an, z. B. die Scipionen, die Ottonen.

Biegung und Nichtbiegung von Hauptwörtern.

1. Steht ein Hauptwort, das einen Titel, Rang, Verwandtschaftsgrad u. dgl. bezeichnet, ohne Geschlechtswort unmittelbar vor einem Namen, so bleibt es ohne Biegung. Man betrachtet es alsdann gleichsam als einen Bestandteil des Namens und behandelt es als solchen, z. B.: Kaiser Ottos Grab, Onkel Wilhelms Haus, Professor Müllers Garten. Nur Herr behält die Biegung, z. B. Herrn Müllers Garten, Herrn Professor Müllers Garten, aber: des Herrn Professors Müller Garten. — Auch der Vorname vor dem Familiennamen bleibt ohne Biegung, z. B. Paul Gerhards Vieder, des Paul Gerhardt Vieder. — Zuweilen läßt man bei Namen berühmter Männer den Titel, auch wenn das Geschlechtswort dabeisteht, ohne Biegung, um dadurch anzudeuten, daß er gleichsam zu einem Bestandteil des Namens geworden ist, z. B. des Doktor Martin Luther. In der Regel aber tritt die Biegung ein, z. B. der Sohn des (Herrn) Amtsrichters Neumann, die Bücher des Geheimrats Koser; in mer tritt die Biegung ein, wenn der Titel mit einem Eigenschaftswort zusammengesetzt oder aus einem zum Hauptwort gewordenen Eigenschaftswort gebildet ist, z. B. (im Wem- und Wenfall) Herrn Geheimen Rat Müller Herrn Abgeordneten Müller. Merke: Für den Wesfall ist üblicher Herr Geheimer Rat Müller als Herr Geheime Rat Müller. Vgl. S. XXXIV, Abj. 8.

2. Maßbezeichnungen männlichen und sächlichen Geschlechts in Verbindung mit Zahlwörtern bleiben in der Mehrzahl ohne Biegung, z. B. zwei Ar, drei Buch, vier Dugend, fünf Fuß, sechs Maß, sieben Paar, von 5 Pfennig an, von 10 Meter an. — Ähnlich sagt man auch: sechs Mann (hoch), dreihundert Mann (Besagung). — Maßbezeichnungen weiblichen Geschlechts behalten meist, die auf *e* endigenden immer, ihre Biegung, z. B. zwei Hände breit neben zwei Hand breit, aber nur: zwei Ellen, drei Rannen, vier Spannen; vgl. auch im Wörterverzeichnis: Handbreit.

3. Oft bleibt bei Maßangaben auch das Wort, das den gezählten Gegenstand angibt, ohne die ihm eigentlich zukommende Bezeichnung des Wesfalles, z. B. drei Glas (Selbel, Maß) Bier, eine Kanne feines Öl, sechs Paar weiße Handschuhe, zwei Dugend wollene Strümpfe. Oft nimmt der gezählte oder gemeßene Gegenstand in Verbindung mit einer Beifügung die Biegung des Falles an,